# Rezensionen

**Unfähig zum Gottesdienst? Liturgie als Aufgabe aller Christen, Regensburg: Pustet 1991, 24,80 DM**

So lautet der Titel eines kleinen Buches, der eigentlich eine Reflexion über das Vermögen der Gegenwart, Liturgie zu feiern oder eben nicht mehr feiern zu können, erwarten läßt. Was der Leser aber findet, sind vor allem und durchaus anregende Aufsätze über neutestamentliche-altkirchliche Grundlagen christlicher Liturgie (F. Hahn), eine knappe, aber um so instruktivere Geschichte der Liturgie bis zur Reformation (H.B. Meyer) und eine Einführung in das evangelische Gottesdienstverständnis (Chr. Schmidt-Lauber). Letzterer will die Diskussion darüber anregen, was näherhin mit dem Axiom gemeint ist, Liturgie sei als Wort Gottes und als Antwort des Menschen zu verstehen. »Kommt nicht vielmehr schon immer jeder einzelne Christ wie die ganze Gemeinde her von einer Gotteserfahrung, ehe der Gottesdienst beginnt? Und setzt dieser selbst nicht menschliches Reden und Tun voraus, weil er ohne dieses gar nicht erst zustandekommt?« (67) Das Pendant, eine Einführung in das katholische Selbstverständnis von Liturgie, steht unter der Überschrift ›Gemeinschaft mit Jesus Christus in Wort und Sakrament‹ (G.L. Müller). Die These: Mangelnde Liturgiefähigkeit und Liturgiebedürftigkeit weisen hin auf ein Mißverständnis des christlichen Transzendenzverständnisses. Wer im Kommen Gottes nicht Inhalt und Ziel seiner Existenz sieht, feiert auch nicht mehr Liturgie. Aber wie pauschal kann man überhaupt von mangelnder Liturgiefähigkeit sprechen? Der evangelische Theologe H. Kornemann bestreitet das später im Buch vehement, dies mit dem Hinweis, anders wäre dieser Mensch lebensunfähig, »denn Liturgie ist der symbolische Vollzug jenes gottgestifteten Lebens.« (114) Eine anthropologische Grundlegung der Stellung des Kultus im Leben von Mensch und Gesellschaft gibt R. Schaeffler. Für ihn lautet die Frage nicht, »ob der Mensch von heute von Natur aus zum Kultus fähig sei, sondern ob er zum Kult befähigt werden könne.« (9) Nur wer in der Gemeinschaft der Glaubenden im Gottesdienst erfahren kann, daß er zum Zeichen der göttlichen Heilsgegenwart wird, der wird zum christlichen Weltdienst fähig. Einen Mittelweg im Umgang mit sog. »Ritualisten«, die ohne eigentlichen personalen Glauben und ohne Gemeindebeziehung Sakramente »feiern«, empfiehlt K. Baumgartner. Weder dürfe der glimmende Docht gelöscht noch ein Sakrament zum »Nulltarif« verschleudert werden. Auf die religiöse Situation konkreter Menschen einzugehen, könne dann etwa bedeuten, anstelle der noch nicht gewünschten oder genügend vollziehbaren Taufe eine Kindersegnung zu praktizieren. Zur Förderung der Liturgiefähigkeit sieht der Autor eine Chance in der verlorengegangenen »Haus-Liturgie«, in der Glaube und konkretes Leben in die Liturgie münden könnten. Hier sei viel von Jugendlichen und ihren Anfragen an die Gottesdienstpraxis zu lernen. O. Lechner OSB sieht neben einer gewachsenen Unfähigkeit und mangelnder Sensibilität eine »viel größere Lebendigkeit und Tiefe im Mitvollzug der Teilnehmer« (110). Der evangelische Pfarrer D. Trautwein meint, ein lebendiges Wachstum von Kirche und Gemeinde sei ohne mehr Mitbeteiligung an der Liturgie nicht möglich. Sein Aufsatz schließt mit dem programmatischen Resümee: »Darum die wichtige Aufgabe: Vertrauen wecken in Liturgie-Mitbeteiligung und ›Liturgie-Fähigkeit‹!« (117) Zu dieser Aufgabe hätte man in diesem anregenden und diskussionswürdigen Band allerdings gerne noch Näheres gelesen.

Benedikt Kranemann